



WO STEHEN WIR?

# Gute Abdeckung

In Luxemburg können viele Studenten auf Wohnheime zurückgreifen - Für die Uni ist 2017 insgesamt ein wichtiges Jahr

Wer sich für die Einschreibung an einer Uni entscheidet, für den ist es meistens die erste Herausforderung und oftmals die größte: die Suche nach einer geeigneten Wohnung. Zentral gelegen, nicht zu klein und trotzdem preiswert sollte sie sein, doch nur schon diese drei Faktoren unter einen Hut zu bekommen, ist häufig keine einfache Angelegenheit. Im Studentenwohnheim ist häufig nichts mehr frei. Da bleibt meistens nur noch die Wohngemeinschaft übrig. Was vielen Luxemburger Studenten, die im Ausland studiert haben, bekannt vorkommen dürfte, trifft nur bedingt auf andere Länder zu, die nicht zu den Hauptstudienaufenthaltsorten Luxemburger Studenten zählen.

Die von der EU-Kommission kofinanzierte Eurostudent-Veröffentlichung mit Indikatoren aus den Jahren 2012 bis 2015 zeigt, wie groß die Unterschiede zwischen europäischen Staaten und darüber hinaus sind, was das Angebot an Studentenwohnungen angeht. In der Slowakei, Finnland, den Niederlanden oder Schweden findet fast ein Drittel der Studenten in Studentenwohnheimen eine Unterkunft. In Litauen oder Ungarn ist es noch ein Viertel. In Frankreich und Polen hingegen noch etwa 13 Prozent, in Deutschland noch elf und einstellig wird es in Österreich, der Schweiz, Serbien, Armenien, Malta oder Italien.

Luxemburg wird in dieser Studie nicht erfasst, kann aber insofern hervorgehoben werden, als dass die Universität in ihrer noch jungen Geschichte heute bereits auf knapp 1.000 Wohnungen zurückgreifen kann und dieses Angebot bis Ende des Jahres auf 1.150 wachsen wird. Somit können knapp 20 Prozent der Studierenden auf dieses Angebot zurückgreifen. Auf Appelle an die Öffentlichkeit, damit Eigentümer Studenten Wohnungen bereitstellen, kann die Uni-

versität heute verzichten. Andererseits muss es ein solches Angebot mangels Alternativen auf dem hiesigen Wohnungsmarkt auch geben. Wie die ACEL richtig hervorhebt, können sich Warmmieten für möblierte Einzelzimmer von 360 bis 450 Euro (inkl. Internet) durchaus vorzeigen lassen.

In der Regel günstigere Studentenwohnungen sind besagter Studie zufolge ein Instrument, um gegen soziale Ungleichheiten zu wirken. Denn viele Studierende haben keine andere Wahl, als bei ihren Eltern zu wohnen, was ihre Auswahl einer Uni oder Fachhochschule stark einschränkt. Der Unterschied zwischen Zimmer in einem Wohnheim und außerhalb macht dem Eurostudent-Bericht zufolge in etwa 100 Euro monatlich aus - im Durchschnitt. In der Praxis sind es länderabhängig eher ein paar hundert Euro.

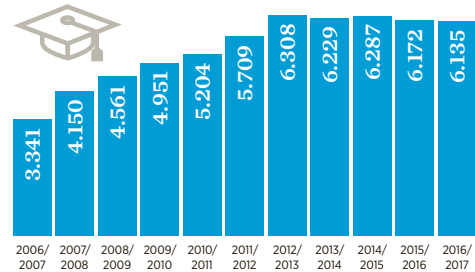
Wenn der Umzug nach Belval im Jahr 2015 ein neues Kapitel in der Geschichte der Universität Luxemburg eröffnete, so dürfte 2017 doch zumindest eine wichtige Etappe in der Geschichte der jungen Uni darstellen. Der angekündigte - nicht unumstrittene - Medizin-Bachelorstudiengang und der Ausbau der Facharztzubereitung werden den Aufgabenbereich der Universität in Zukunft erweitern. Mit den Arbeiten an einem neuen Universitätsgesetz kommen ebenfalls Neuerungen auf die Universität zu, was wiederum bereits für Diskussionen gesorgt hat, insbesondere mit Blick auf die Rollen des Aufsichtsrats und des Universitätsrats im Besonderen und die akademische Freiheit im Allgemeinen. Zudem stehen Verhandlungen über den nächsten Vierjahresplan in Aussicht. Und auch die jüngsten Evaluierungsberichte werden wohl noch für Gesprächsstoff sorgen.

CHRISTIAN BLOCK

## 20-PROZENT-ZIEL ERREICHT

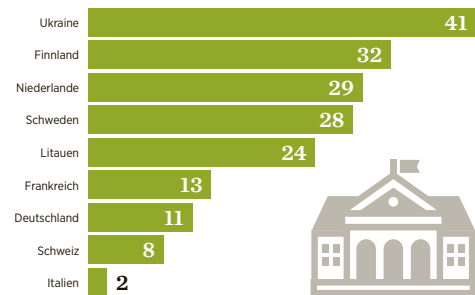
STABILISIERTE ENTWICKLUNG

Anzahl der Einschreibungen an der Uni Luxemburg



GROSSE UNTERSCHIEDE

Anzahl in Prozent



**OBN** Seit 2012 hat sich die Zahl der Immatrikulationen an der Universität Luxemburg bei etwa 6.200 eingependelt

**UNTEN** Anteil der Studenten, die in Studentenwohnheimen leben. Der Studie zufolge leben vor allem jüngere Studenten in Studentenwohnheimen

Quellen: Universität Luxemburg/EUROSTUDENT V 2012-2015

## KLOERTEXT - EUROPÄISCHE BÜRGERINITIATIVE

# „Das Instrument braucht mehr Gewicht“



Sie ist im Vertrag von Lissabon verankert und in Kraft seit April 2012: die Europäische Bürgerinitiative (EBI), deren fünftes Jubiläum gestern in Brüssel unter anderem mit einem Fachseminar im Europäischen Wirtschafts- und Sozialrat begangen wurde. Die EBI soll die Bürgerbeteiligung an den europäischen Entscheidungsprozessen stärken: Die EU-Kommission muss so Anliegen, die eine Million Unterschriften in mindestens sieben EU-Ländern sammeln, anhören und kann entsprechende Maßnahmen ergreifen, um ihnen auch konkret Rechnung zu tragen. Der Luxemburger Jerry Weyer ist Mitglied von „ECI Campaign“, einer Vereinigung, die sich für die erfolgreiche Einführung und Umsetzung des Initiativrechts der Bürger einsetzt. Er zieht eine gemischte Bilanz der EBI.

„Momentan ist es ein wenig ruhig geworden um die EBI. Zur Zeit laufen noch sechs Initiativen, darunter eine für das europaweite Verbot

von Glyphosat. Die Begeisterung für dieses demokratische Instrument, für dessen Einschreibung in die EU-Verträge 15 Jahre lang gekämpft wurde, war schon mal größer. 2013 waren gleich 19 EBI gestartet worden. Und drei erhielten die erforderlichen eine Million Unterschriften. Die Initiative „Right2Water“, die für die Definition von Wasser als öffentliches Gut eintritt, verbuchte sogar fast 1,9 Millionen Unterschriften.

Aber dann kam das böse Erwachen: Die EU-Kommission hörte sich zwar die Anliegen der Urheber der Initiativen an, aber konkrete Schritte unternahm sie keine. Das muss sie laut dem EU-Vertrag auch nicht und genau das ist ein eklatanter Schwachpunkt der EBI. Das hat natürlich nicht gerade zur Motivation von neuen EBI beigetragen, die sehr schwierig zu organisieren sind und daher von den Urhebern sehr viel Einsatz erfordern, von den finanziellen Mitteln ganz zu schweigen. Trotzdem kann man demnach auch als Kollektiv von über einer Million Bürger nicht sicher sein, dass sich etwas bewegt.

Wir bemühen uns deshalb schon seit Jahren um eine Überarbeitung der Bedingungen für EBIs. Wobei die Erleichterung der technischen Prozesse für die Sammlung der Unterschriften und die Zusammenstellung der Dossiers eigentlich die kleinste Herausforderung ist. Die Größte ist es, diesem demokratischen Instrument ein bedeutenderes Gewicht zu geben. Derzeit kann die EU-Kommission ein Begehren ablehnen und muss ihm auch nicht Folge leisten. Abgelehnt werden die EBIs, die Änderungen an EU-Verträgen verlangen. Aber genau das müsste passieren, um das Instrument aufzuwerten. Das sagen übrigens auch der europäische Ombudsman und der Wirtschafts- und Sozialrat der EU. Aber der zuständige EU-Kommissar Timmermans hat sich bislang nicht in diese Richtung bewegt. Und aus der Vergangenheit wissen wir ja, wie schwierig Vertragsänderungen sind. Trotzdem werden wir den Kampf nicht aufgeben. Schließlich hat auch jener zur Einführung der EBI lange gedauert, aber schlussendlich dann doch gefruchtet.“

„Die EU-Kommission muss sich bewegen und der EBI ein größeres Gewicht geben“

JERRY WEYER | Mitglied im Team der „ECI Campaign“

**Pilotprojekt**

Ein neues „Erasmus“-Programm ermöglicht Master-Studenten die Aufschiebung von Einschreibegebühren und Wohnheimmiete  
[tinyurl.com/m3lp3od](http://tinyurl.com/m3lp3od)

Méttwoch,  
12. Abrëll 2017  
Journal



9

UNI-VAL I

# Mit der Entwicklung Schritt halten

Bis Ende des Jahres verfügt die Universität Luxemburg über knapp 1.150 Wohnungen



5

DIE „MAISON KAZERECH“

**ESCH-BELVAL**  
CHRISTIAN BLOCK

Von Anfang an war die Gründung der Universität Luxemburg im Jahr 2003 mit der Idee verbunden, dass etwa 20 Prozent der immatrikulierten Studenten die Möglichkeit haben sollten, auf eine von der Universität verwaltete Wohnung zurückzugreifen. „Wir lagen immer hinter diesem Ziel. Heute stehen wir aber ganz gut da, das Ziel konnte erreicht werden“, sagt Marc Rousseau, Koordinator für Studienwohnungen an der Uni. Bis Ende des Jahres wird die Uni knapp 1.150 Wohnungen verwalten, weitere Projekte kündigen sich für 2018 an. Derzeit verfügt sie über 1.009 Studentenwohnungen in über 35 Studentenwohnheimen, die meisten davon in Belval, aber auch in Esch/Alzette, Monnerich, Noertzingen, Düdelingen, Beles oder Oberkorn.

Wie sich das Angebot darüber hinaus entwickelt, hängt maßgeblich davon ab, wie schnell die Universität weiter wächst. In den vergangenen Jahren pendelte sich die Anzahl der Immatrikulationen zuletzt bei knapp 6.200 ein. „Wir sind jetzt an einem Punkt angelangt, wo wir die Entwicklung der Anzahl der Studierenden im Auge behalten und versuchen müssen, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten“, sagt Rousseau. Das sei eine Herausforderung. Denn die Universität hat die Gebäude gemietet und muss jeden Monat Miete zahlen, ob jetzt Studenten darin wohnen oder nicht. „Wir brauchen ein gesundes Wachstum“, fügt Rousseau hinzu. Im vergangenen Jahr waren die Zimmer und Wohnungen übrigens zu 85 bis 91 Prozent belegt.

Das Wohnungsbauministerium unterstützt Gemeinden, gemeinnützige Vereinigungen oder Stiftungen über projektbezogene Beihilfen (aides à la pierre) bei der Schaffung von Studentenwohnungen. Auf Nachfrage teilt das Wohnungsbauministerium mit, dass auch öffentliche Bauträger in diesem Bereich aktiv seien. Der „Fonds du Logement“ verfügt demnach über 175 Studentenwohnungen.

**Hoher Anteil an Studentenwohnungen**

Luxemburg kann sich im Vergleich zum Ausland sehen lassen, findet Rousseau. In Deutschland beziehen beispielsweise nur knapp zehn Prozent ein Wohnheim eines Studentenwerks. In Frankreich liegt der Prozentsatz noch niedriger. Anders als bei unseren Nachbarn läuft die Vermittlung von Studentenwohnungen nach englischem Vorbild direkt über die Uni. Der Umzug eines Großteils der Universität nach Belval spiegelt sich auch im Studentenwohnungsangebot wider. „Anfangs befanden sich vor allem Studentenwohnungen in der Hauptstadt“, sagt Rousseau. Heute seien Belval und Umgegend wichtig. In Esch/Alzette, Niederkorn oder auch in Bascharage entstehen Projekte. Entscheidend sei dabei die Mobilität und das heißt vor allem die Anbindung an den öffentlichen Transport. ●



HAT DEN ÜBERBLICK ÜBER DIE STUDENTENWOHNHEIME: MARC ROUSSEAU

©: Michel Burman/Uni Luxemburg, Pierre Heckler, Editpress



8

DIE „RÉSIDENCE ADOLPHE FISCHER“



#### ÜBERBLICK ÜBER 35 STUDENTENWOHNHEIME

**1 ESCH-ALZETTE** In Esch-Alzette gibt es derzeit elf Studentenwohnheime, was grob 215 Wohnungen entspricht. Zwei Projekte kommen in diesem Jahr hinzu: „Le Parc du Canal“ mit knapp 60 Zimmern und die „Maison Peysen“ mit neun Zimmern

**2 NIEDERKERSCHEN** Im kommenden Jahr können elf Studierende in die „Villa Bofferding“ einziehen

**3 NIEDERKORN** Das Projekt „Résidence Galerie Hondsbésch“ beinhaltet 55 Wohnungen, die in diesem Jahr bezugsfertig sein sollen. Bauträger ist der „Fonds du Logement“

**4 DÜDELINGEN** In der „Maison Grand-Hôtel“ finden 14 Studenten Platz

**5 MONNERICH** In der „Maison Kazerech“ und in der „Maison Bicheler“ können je 15 Studenten einziehen

**6 NÖRTZINGEN** Aus der Tür in den Zug: Sechs möblierte Einzelzimmerwohnungen in der „Maison de la Gare“

**7 OBERKORN** Die „Maison Prince Henri“ umfasst 37 möblierte Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer

**8 LUXEMBURG** 15 Wohnheime mit knapp 266 Wohnungen gibt es in der Hauptstadt bereits. In diesem Jahr kommt mit dem Projekt „Muerbelsmillen-Pafendall“ eines hinzu, das 15 Zimmer zählen wird. In der Avenue de la Faiencerie auf Limpertsberg sollen 2018 zwölf Zimmer im Rahmen des Projekts Idox.lu entstehen – Bauträger ist die „Fondation de Luxembourg“

**9 BELVAL** In unmittelbarer Nähe zur Universität bieten drei Studentenwohnheime (Uni Val I, Uni Val II und La Luxembourggeoise) etwa 440 Studenten eine Unterkunft. Im Angebot stehen Einzelzimmer, Einzelzimmerwohnungen und Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer

#### DREI TYPEN VON STUDENTENWOHNUNGEN

Es gibt allgemein drei Wohnungstypen, die an Studierende vermittelt werden:

**A** Möbliertes Einzelzimmer und Gemeinschaftsküche/-bad (durchschn. 15m<sup>2</sup>, ca. 360 Euro Miete inkl. Nebenkosten)

**B** Möbliertes Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer (durchschn. 19m<sup>2</sup>, ca. 440 Euro Miete inkl. Nebenkosten)

**C** Studio (Einzimmerwohnung) (durchschn. 22m<sup>2</sup>, knapp 600 Euro Miete inkl. Nebenkosten)

Die Zimmer stehen nur eingeschriebenen Vollzeit-studierenden (Bachelor, Master, PhD) der Universität Luxemburg zur Verfügung. Die Vergabe der Studentenunterkünfte erfolgt durch die Studierenden-Dienststelle (SEVE) Wohnen, wobei versucht wird, Studiengang und Campus zu berücksichtigen

• Weitere Informationen unter [tinyurl.com/uni-wohnheim](http://tinyurl.com/uni-wohnheim)

## 8 LUXEMBURG

# Die ACEL behält die Entwicklung im Blick

Im Vergleich mit dem Ausland „steht Luxemburg ziemlich gut da“

Die „Association des Cercles d'Étudiants Luxembourgeois“ (ACEL) steht im regelmäßigen Austausch mit dem zuständigen Ministerium, um sich über die Situation auf dem Laufenden zu halten, erklärt Vize-Präsident Laurent Heyder. Mit den noch in diesem Jahr geplanten Wohnungen stehe Luxemburg angebotsmäßig verhältnismäßig gut da, sagt Heyder. Er gibt allerdings auch zu bedenken, dass auf dem Privatmarkt quasi keine Studentenwohnungen zu finden sind und es dementsprechend einen Bedarf gibt. Als Studentenvertretung will die ACEL erreichen, „dass weiterhin ein großes Angebot besteht und dieses kontinuierlich an die Zahl der Studenten an der Universität Luxemburg angepasst wird.“ Auch die Preise (zwischen etwa 360 Euro für ein Einzelzimmer mit gemeinsamer Küche/Bad bis etwa 600 Euro für ein Appartement) seien im Vergleich zum Ausland durchaus akzeptabel. Die Preisentwicklung behält die ACEL ebenfalls im Blick.



LAURENT HEYDER

## „Spar, bevor du kommst“

Was ausländische Studenten über das Wohnraumangebot in Luxemburg sagen

Wie finden ausländische Studenten das Wohnangebot in Luxemburg? Wir haben die Erfahrungen und Bemerkungen von rund einem Dutzend von ihnen gesammelt. Der allgemeine Eindruck ist positiv, was die Qualität der Wohngelegenheiten anbelangt. Die Zufriedenheit hängt logischerweise davon ab, wie neu das Zimmer oder die Wohnung ist aber auch, wie weit sie von der Uni entfernt ist. Einige beanstandeten, dass es manchmal lange dauerte, bis sie eine erschwingliche Unterkunft fanden. Das Angebot auf dem Privatmarkt sei kaum zu bezahlen heißt es. Die Miete ist für die meisten Studenten der Knackpunkt. Wobei es da auch unterschiedliche Auffassungen gibt. Studenten aus Japan und Finnland etwa finden Mietpreise so um die 400 bis 500 Euro monatlich okay und bemerken, dass sie im Vergleich zu ihren Heimatländern auf ähnlichem Niveau liegen. Andere beklagen sich, dass die Miete ungleich höher ist als zuhause. Alle aber rechnen auch sofort zusätzlich zur Miete die Lebenshaltungskosten hinzu. Und die werden allgemein als hoch eingeschätzt im Vergleich mit anderen Studienstandorten. „Spar, bevor du kommst“, rät einer.



DIE „MAISON PRINCE HENRI“



DIE „RÉSIDENCE DE LA POSTE“



DIE „MAISON DE LA GARE“

